

Werdenberger & Obertoggenburger

Donnerstag, 17. September 2026

Er sieht, was Mensch und Maschine fehlt

Patrick Scherrer sorgt in der KVA Buchs dafür, dass die Maschinen rund laufen und seine Mitarbeitenden unbeschadet durch den Tag kommen.

Michael Wanger

Buchs 7 Uhr im Büro der Betriebselektrik der Kehrlichtverbrennungsanlage (KVA) Buchs: Patrick Scherrer und seine Teamkollegen halten die allmorgendliche Vorbesprechung ab. Heute geht die Revision einer der vier Dampfturbinen weiter. Nachdem nun alle Teile zurück aus der Wartung sind, liegt es an den Betriebselektrikern, die Sensoren wieder anzuschliessen. Diese Information nimmt Scherrer mit in den Kontrollraum der KVA, wo er sich – ebenfalls jeden Morgen – um 7.15 Uhr mit den Leitern aller Instandhaltungsabteilungen trifft.

Noch während er die vielen Gänge, Treppen und Stege hinter sich bringt, weiss Scherrer schon, dass es zumindest bei ihm heute nicht bei der Arbeit an der Turbine bleiben wird. Nächste Woche steht nämlich die Revision einer der drei Öfen an. Dann werden sich viele auswärtige Arbeiter in der KVA aufhalten. Der 40-Jährige möchte daher sicherstellen, dass den Arbeiten sicherheitstechnisch nichts im Weg steht. Aber dazu später mehr.

Zwei Hüte erfordern Eigenverantwortung

Als Betriebselektriker und Sicherheitsbeauftragter (Sibe) des Vereins für Abfallentsorgung Buchs, kurz VfA, hat Scherrer nicht selten zwei Hüte auf. Zwar stehen sich die beiden Tätigkeiten auf dem Papier nicht im Weg, da sie beide jeweils ein 50-Prozent-Pensum beanspruchen, doch in der Praxis erfordert das eine gute Eigenverantwortung und ein eingespieltes Team. «Ich wechsele täglich zwischen beiden Rollen», sagt Scherrer, «natürlich gibt es Phasen, in denen eine Funktion stärker gefragt ist als die andere.» So rückt vor einer grossen Revision die Rolle als Sibe, bei einer Erneuerung oder bei technischen Projekten die Rolle als Betriebselektriker in den Fokus.

8.20 Uhr in der Turbinenhalle 3: Scherrers Handy klingelt. Die Messstation an der Zufahrtssperre zur KVA hat in einem Lastwagen erhöhte radioaktive Strahlung festgestellt. Daraufhin begibt sich der Sibe zügig ins Büro, von dem aus die Schrankenanlage gesteuert und die anliefernden Lastwagen gewogen werden. Denn der Werkverkehr sollte möglichst nicht behindert werden. Die Messwerte, die der Computer ausspuckt, beunruhigen Scherrer nicht. Flugasche. «Da ist es nicht unüblich, dass die Werte leicht über der natürlichen Hintergrundstrahlung liegen», sagt er.

Radioaktive Windeln und Uhrzeiger im Abfall

Es gab aber auch schon Fälle, bei denen der Räfiser weniger entspannt war. Lässt sich die



Als Betriebselektriker weiss Patrick Scherrer, was Arbeitssicherheit in der Praxis bedeutet. Bilder: Michael Wanger

Quelle der Radioaktivität nämlich nicht erklären und/oder lokalisieren, muss er sich von Hand durch den Abfallberg wühlen. «Das ist mühsam, eklig und nicht selten gefährlich», sagt Scherrer. In der Regel ist nämlich nicht die radioaktive Quelle das Problem, sondern Scherben, Spritzen und gesundheitsgefährdende Stoffe im Abfall. «Es ist buchstäblich die Suche nach der Nadel im Heuhaufen», sagt der Sibe. Wieso aber finden sich im Abfall überhaupt radioaktive Stoffe?

Laut Scherrer sind die meisten Quellen unscheinbar und nicht akut gefährlich: alte Uhrzeiger (Radium-226), alte Rauchmelder (Americium-241), aber auch medizinische Abfälle wie Windeln (Iod-131). In erns-

nen Steg verbunden. Nach einem kurzen, lockeren Austausch mit Kollegen, geht es wieder zurück durchs Labyrinth. Genauer gesagt, zurück ins Büro des Waagepersonals.

Scherrer testet hier mit einem Kollegen, ob alle automatischen Kontrollen an der Pforte funktionieren. Löst der Alarm aus, wenn jemand mit mehr als 10 km/h durch die Schrankenanlage fährt? Oder wenn sich ein radioaktives Objekt im Auto befindet? «Köder» für letzteren Versuch ist ein alter Kompass mit einer radiumbestrichenen Nadel. Die Tests sind erfolgreich. Auch die mobilen Messgeräte, die bei einer Suche im Abfallberg zum Einsatz kommen, funktionieren einwandfrei. Auf dem Protokoll können die Häkchen gesetzt werden.

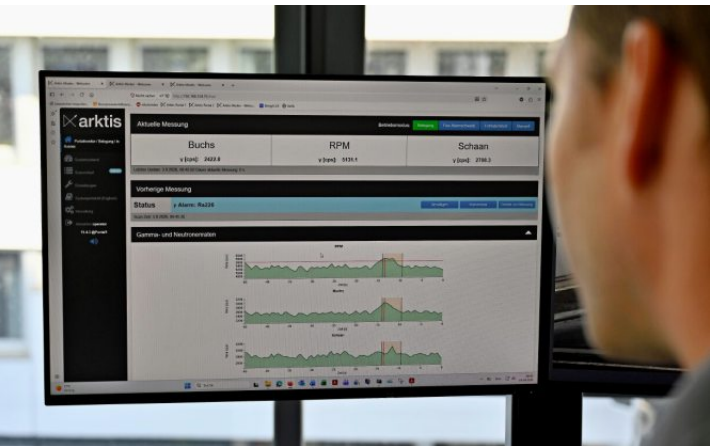
10.05 Uhr auf dem Wendepunkt vor den Abfallbunkern: Scherrer hält bereits ein neues Protokoll in den Händen. Es ist die Checkliste für die Kontrolle der Sicherheitseinrichtungen vor einer Revision – wir erinnern uns: den Kontrollgang, den er heute ins Auge gefasst hat. Dazu gehört unter anderem, dass der Sibe (der auch einer der Betriebsassistenten in der KVA ist) alle Verbandskästen auffüllt und Reservebestände im Sanitätszimmer kontrolliert. Soll heissen: wieder Gänge, wieder Treppen, wieder Stege.

Wer's nicht im Kopf hat, hat's in den Beinen

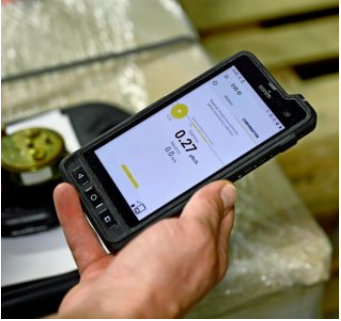
Der Kontrollgang führt an den Öfen vorbei hoch zum Kessel-



Nachdem Dampfturbine 3 wieder zusammengebaut worden ist, müssen sie Scherrer und seine Kollegen verkabeln.



Die Messstation am Zufahrtportal stellt in einem Fahrzeug erhöhte radioaktive Strahlung fest. Hier beim Testlauf.



dach, wieder hinunter zur Schlackenaufbereitung, hoch zur Rauchgaswaschanlage und zu guter Letzt vorbei am Luftkondensator auf dem Dach, von wo aus der rot-weiss gestreifte Schornstein der KVA gut zu sehen ist. «Man merkt, dass das Gebäude über die Jahrzehnte hinweg Schritt für Schritt gewachsen ist», sagt Scherrer. Gewisse Ziele sind nur über fünf Ecken erreichbar. «Man kommt also problemlos auf seine täglichen Schritte», meint er und ergänzt schmunzelnd, «und man überlegt sich zweimal, ob man wirklich alles Werkzeug hat, bevor man sich auf den Weg macht.»

11.30 Uhr im Aufenthaltsraum der Betriebselektrik: Der Arbeitstag ist erst zur Hälfte verstrichen, doch Scherrer hatte schon alle Hände voll zu tun. Vor allem zeigte sich, welche

Aufgaben ein Betriebselektriker und ein Sibe in der KVA Buchs hat. Einerseits ist er für den Betrieb, die Wartung und die Störungsbehebung elektrischer Anlagen, andererseits für die Gesundheit und Arbeitssicherheit aller Mitarbeitenden zuständig. «Als Betriebselektriker bin ich gleichermassen für Lampen, Regelungseinheiten und Hochspannungstrafos zuständig», zieht Scherrer Bilanz.

Mensch und Umwelt vor Schaden bewahren

Und als Sibe unterstützt der Räfiser die Geschäftsleitung bei der rechtskonformen Umsetzung der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes. Diese Funktion übt er übrigens nicht nur in der KVA, sondern an allen anderen Standorten des VfA aus – der Deponie Buchserberg, der

Kompostieranlage Ceres und der Separatsammelstelle Sennwald. «Das macht meine Aufgabe als Sibe definitiv spannend», sagt der 40-Jährige, «jeder Standort hat seine eigenen Gefahrenpotenziale. Dennoch: Die Grundprinzipien sind überall gleich. Es geht immer darum, Mensch und Umwelt vor Schaden zu bewahren.»

Brände, Störfälle und in der Hitze des Gefechts missachtete Sicherheitsvorschriften zeigten, dass die Arbeit eines Sibes nie zu Ende ist. «Sicherheit ist kein Zustand, den man erreicht und dann abhakt», sagt Scherrer, «es ist ein fortlaufender Prozess.» Vor allem, weil sich Arbeitsabläufe ändern, Anlagen modernisiert werden und neue Mitarbeitende dazukommen. Da komme es Scherrer zugute, dass er als Betriebselektriker direkt am Geschehen mitwirkt. «Auf dem Papier sieht Arbeitssicherheit schön aus, aber sie muss in der Praxis angewandt werden», ergänzt er.

«Mich fasziniert, dass ich mit meiner Arbeit jeden Tag einen konkreten Beitrag leiste. Technisch aber auch menschlich», sagt Scherrer. Es ist ihm deshalb ein Anliegen, als Sibe nicht den Polizisten zu spielen. Vielmehr will er zeigen, warum sich Arbeitssicherheit lohnt. «Ich weiss, dass meine Massnahmen dazu beitragen, dass meine Mitarbeitenden am Abend gesund nach Hause gehen. Das ist meine grosse Motivation.»

Zur Person

Patrick Scherrer stieg 2019 als Betriebselektriker und stellvertretender Teamleiter beim Verein für Abfallentsorgung Buchs ein. 2022 übernahm er zudem die Funktion des Sicherheitsbeauftragten. Er und sein Stellvertreter sind Mitglied im Kernteam, das für Arbeitssicherheit an allen vier Standorten sorgt. Scherrer steht kurz vor seiner Berufsprüfung zum Spezialisten Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz.

Nach seiner Lehre als Elektromonteur arbeitete der heute 40-Jährige drei Jahre in seinem Beruf. Nach der Rekrutenschule trat er die Offiziersausbildung bei der Flugabwehr an. Anschliessend war er acht Jahre als Maschinist und Asphalt-Mischmeister tätig. Dort bildete er sich zum Rohstoffaufbereiter weiter.

Scherrer wohnt mit seiner Familie in Räfis. In seiner Freizeit treibt er gerne Sport: Biken, Laufen und Bouldern. (mw)

Sommerserie

Ein Tag im Leben von ...

ten Fällen müssen Spezialisten des Bundesamts für Gesundheit aufgebeten werden, die das Objekt fachgerecht entsorgen. Etwa in einem Endlager.

8.50 Uhr, zurück in Turbinenhalle 3: Die Arbeit der Betriebselektriker stockt, weil Monteure die Isolierung anbringen müssen. Es ist ohnehin Zeit für den «Znüni». Also zurück zu Scherrers Büro, das sich übrigens nicht in, sondern neben der KVA befindet. Die beiden Gebäude sind über einen eiser-